

Gisela Jacobasch

Begrüßung durch die Vorsitzende der Tagung

Liebe Inge, liebe Angehörige der Familie Rapoport, liebe Gäste von nah und fern

Es war das Anliegen der Organisatoren, diesen Festakt anlässlich des 100. Geburtstages des Forscherehepaares Inge und Mitja Rapoport in der Charité durchzuführen, wo beide Persönlichkeiten über 25 Jahre erfolgreich tätig waren. Für die Unterstützung beim Zustandekommen dieses Vorhabens danken wir Prof. Einhüpl und den Mitarbeitern der Abteilung Unternehmenskommunikation.

Inge und Mitja Rapoport setzten neue Maßstäbe in der Forschung, Lehre, postgraduellen interdisziplinären Weiterbildung von Naturwissenschaftlern und Medizinern sowie ihrer Zusammenarbeit, wodurch es möglich wurde, das Leistungsniveau der Medizin als Biowissenschaft in der DDR wesentlich zu erhöhen, was z. T. bis heute noch positiv nachwirkt.

Die gesellschaftlichen Umbrüche im 20. Jahrhundert und der Vernichtungswahn der Faschisten überschatteten die ersten Lebensjahrzehnte von Inge und Mitja Rapoport. Aber auch aus dem sicher geglaubten USA-Exil, das ihnen das Leben rettete, mussten sie während der McCarthy Ära trotz hoher staatlicher Auszeichnungen für ihre erbrachten Leistungen wieder fliehen. Der Neubeginn an der Charité war ebenfalls nicht einfach. Obwohl für den Lehrstuhl für Physiologische Chemie dringend ein Nachfolger für Karl Lohmann gesucht wurde und das Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen der DDR sich intensiv bemühte, Prof. Rapoport für die Berliner Charité zu gewinnen, versuchte der Rat der Medizinischen Fakultät, die Berufung Rapoports, eines jüdischen Antifaschisten, trotz hervorragender wissenschaftlicher Reverenzen lange Zeit zu verhindern (David 2004). Umso dankbarer wollen wir heute die Jubilare mit diesem Festakt ehren und ihre Leistungen im Gedächtnis bewahren

Ebenso wie uns war auch Prof. Rapoport die Traditionspflege sehr wichtig. Beispiele sind dafür u.a. der FEBS-Kongress in Dresden 1978, aber auch das Geschenk, das er nach seiner Emeritierung der Humboldt-Universität übergab, ein Bronzerelief des Kopfes von Karl Lohmann, des von ihm verehrten Entdeckers des ATP. Es grüßt auch heute noch, wenn auch etwas von Zweigen verdeckt, von der Südwand des Institutes in der Hessischen Str.4, dessen Bau Rapoport 1956 durchsetzte. Durch Verleumdungen wurde vor wenigen Jahren versucht, das Ansehen von Karl Lohmann zu beschädigen. Sie führten auch zur zeitweisen Aussetzung des von Rapoport finanzierten Lohmann-Preises für junge Biochemiker. Es ist Prof. Hofmann zu danken, dass diese unwahren Anschuldigungen vollständig widerlegt wurden (Hofmann 2010). Die Leibniz-Sozietät zeichnete Prof. Hofmann für dieses Engagement in diesem Jahr mit der Leibniz-Medaille aus. Es wäre zu wünschen, wenn von diesem Festakt eine Initiative ausginge, das Andenken an beide verdienstvolle Wissenschaftler mit der Bezeichnung des Institutes für Biochemie der Charité als Lohmann-Rapoport-Haus zu erhalten. Die Nachfahren Otto Meyerhofs unterstützten Prof. Hofmann bei der Wahrheitsfindung über Karl Lohmann und überließen ihm den schriftlichen Nachlass Otto Meyerhofs. So entstand die Idee von Eberhard Hofmann, gemeinsam mit seiner Frau und Wolfgang Höhne zum 100. Geburtstag für Mitja Rapoport eine Abhandlung über die Periode der klassischen Biochemie rund um die Glykolyse zu verfassen (Hofmann 2012). Diese Thematik bildet auch den Schwerpunkt seines Vortrages.

Literatur:

- David H: ...es soll das Haus der Charité heißen...akademos (2004), Bd. 2, S. 667-668
 Hofmann E: Otto Meyerhof und Karl Lohmann – Wegbereiter der heutigen Biochemie im Schatten ihrer Zeit. Acta Historica Leopoldina (2010) Nr. 55, 331-382
 Hofmann E., Hofmann-Ulbrich R., Höhne W.: Otto Meyerhof and the Exploration of Glycolysis – Outstanding Research in an Inhumane Era. Acta Historica Leopoldina (2012) Nr. 59, 317-382

Der Akademische Festakt wird musikalisch umrahmt von Bettina Mros (Geige) und Danuta Jacobasch (Cello). Sie spielen: 1. Jean Philippe Rameau, Suite Hyppolite et Aricie; 2. Arcangelo Corelli, Sonate in re minore.